

Einmalig gut

MIRIAM KÜLLMER-VOGT

Der achte Psalm stellt eine spannende Frage: „Was ist der Mensch?“ Tja, was? Hätten Sie eine Antwort? Könnten Sie sagen, was das Menschsein auszeichnet? Ich meine: Wir werden ja täglich mit Dutzenden Antworten konfrontiert, die irgendwie alle nicht befriedigen.

Die Werbung sagt zum Beispiel: „Der Mensch ist schön und gesund.“ Und wir wissen doch: „Das stimmt nicht. Zumindest nicht immer.“ Die Sportsendungen präsentieren: „Der Mensch ist schnell und stark.“ Und wir sehen unsere Speckröllchen. Die Denker betonen: „Der Mensch ist klug und weise.“ Und wir brauchen nur einmal Nachrichten zu schauen, um zu wissen, dass das nicht so ganz stimmt. Aber es gibt ja auch andere Antworten. Die Gefängnisse verkünden: „Der Mensch ist böse.“ Was uns als Antwort bestimmt nicht befriedigt. Die Krankenhäuser zeigen: „Der Mensch leidet.“ Was aber auch nur ein Teil der Wahrheit ist. Und die Altenheime bestätigen: „Er zerfällt.“ Ja, was denn nun? Was ist der Mensch?

Letztlich kann man diese Frage nur beantworten, wenn man klärt, was eigentlich der Maßstab für eine Antwort ist. Ich meine: Woran messen wir Menschsein? Der israelitische König David, der Autor des achten Psalms, geht da einen interessanten Weg. Er schaut nämlich erst einmal in den Himmel: „Wenn ich mir das endlose Universum anschau, dann frage ich mich: Was ist der Mensch?“ Der erste mögliche Maßstab ist also: das Universum. Aber David merkt sofort. Das geht nicht. Denn wer das Universum zum Maßstab nimmt, fühlt sich sehr schnell klein, hilflos, unbedeutend und schwach. Wer die Messlatte am Himmel anlegt, dem wird schwindlig. Und die Antwort könnte nur noch lauten: ein Nichts.

Zweiter Versuch! David hält die Messlatte jetzt nicht mehr nach oben, sondern nach unten. Und das sieht schon besser aus: „Der Mensch darf über die Schöpfung herrschen.“ Der Mensch als mächtiges Wesen. Nun ist das nicht nur angesichts von Klimakatastrophe und Umweltzerstörung recht fragwürdig geworden, es ist für die Bestimmung des Menschen auch keine dauerhaft befriedigende Beschreibung. Der Mensch: das Maß aller Dinge?

Was nun? David hat seine Messlatte in der Hand und überlegt, wo er sie anlegen kann. Was ist ein gutes Kriterium für Menschsein? Und dann schaut er plötzlich auf Gott: „Wie kommt es eigentlich, dass du, Gott, den Menschen so ins Herz geschlossen hast? Warum kümmerst du dich so um ihn?“ Und da hat der König plötzlich den Maßstab, den er so lange gesucht hat: Wie wertvoll muss ein Mensch sein, wenn sich sogar Gott Gedanken über ihn macht? Wenn der Schöpfer des Himmels und der Erde sich seiner annimmt?

Also: Was einen Menschen ausmacht, zeigt uns weder das Universum, noch unser Handeln. Sondern dass da ein Gott ist, der uns liebt. Und zwar jeden Menschen. Wer das erkannt hat, der lebt anders: selbstbewusst, gelassen, fröhlich und motiviert. Gott liebt uns. Mit weniger sollten wir uns nicht zufrieden geben.